

Nachrufe

P. BONIFAZ SCHMALZ OSB
1926–2002

»Succisa virescit« – abgehackt erblüht sie von neuem, sagte man zu Beginn des 20. Jahrhunderts gern, wenn sich an einem Ort alten, seit der Säkularisation von 1803 abgebrochenen monastischen Lebens abermals eine Gemeinschaft von Ordensleuten mutig auf den gemeinsamen Weg in eine ungewisse Zukunft machte. Zu den Klöstern, die an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert nach fast hundertjähriger Öde wieder besiedelt wurden, gehört das Benediktinerkloster Ettal in Oberbayern. Heute wird Ettal – an einer belebten Bundesstraße gelegen – von vielen Touristen besucht; bei der Wiedergründung im Jahre 1900 war es ein abgelegener Ort im damals noch stillen oberen Ammerthal; es kamen hauptsächlich Pilger zu der imposanten ehemaligen Klosterkirche, welche die Zeiten überstanden hatte.

Den enormen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zum Trotz, mit denen die junge Gemeinschaft in Ettal jahrzehntelang zu kämpfen hatte, begann man, guter benediktinischer Tradition folgend, alsbald mit dem Aufbau einer Bibliothek. Zu den ökonomischen Problemen kamen nach 1933 die schlimmen Restriktionen hinzu, die dem Kloster in der NS-Zeit auferlegt worden waren und die bis an den Kern der Arbeit gingen, welcher sich der Konvent verpflichtet fühlte (Schließung von Gymnasium und Internat). So konnte sich die Bibliothek erst spät entfalten und zur Blüte kommen, als der NS-Staat untergegangen war und mit der wirtschaftlichen Gesundung des Klosters nach dem Zweiten Weltkrieg die für den konsequenten Ausbau der Bibliothek notwendigen Mittel zur Verfügung standen. Heute ist die Bibliothek der Benediktinerabtei Ettal eine bedeutende geisteswissenschaftliche Spezialbibliothek, die auf den Gebieten Religion und Theologie, speziell Kirchengeschichte, Kunde des christlichen Orients, Bibel- und Liturgiewissenschaft, aber auch auf dem Felde der Kunstgeschichte und Archäologie sowie der klassischen Philologie und Byzantinistik namhafte Bestände aufweist – zurzeit etwa 170.000 Bände Monografien und über 300 laufend gehaltene Zeitschriften; einschlägig interessierten Gelehrten, welche die Stille der klösterlichen Umgebung

zu schätzen wissen, bietet sie Arbeitsmöglichkeiten, wie man sie sonst nicht so leicht findet.

Dieser eindrucksvolle Aufbau ist mit dem Namen des Ettaler Mönchs und späteren Subpriors Bonifaz Schmalzl untrennbar verbunden. 1947 als Novize ins Kloster eingetreten, war Bonifaz Schmalzl von 1957 bis zu seinem Tode am 13. Mai 2002 Leiter der Ettaler Klosterbibliothek; doch war er auch schon seit 1954 mit bibliothekarischen Aufgaben betraut, sodass er fast ein halbes Jahrhundert hindurch im Dienst der Bibliothek gestanden hat. Seine Verbindung mit der Ettaler Bibliothek hatte übrigens noch früher, bereits vor dem Eintritt ins Kloster, begonnen; bald nach dem Krieg hatte er nämlich als »Werkstudent« ein halbes Jahr lang in der Bibliothek gearbeitet, wo der damalige Bibliothekar gegen die kriegsbedingte Unordnung kämpfte, aber auch ausgelagerte Bestände der Bayerischen Staatsbibliothek für ihre Rückführung nach München vorbereitete.

Mit der bedeutenden Vermehrung der Bestände von 70.000 auf 170.000 Bände in der Amtszeit von P. Bonifaz ging deren innere Ordnung einher (Einführung der Münchner Katalogisierungsordnung – MKO) und außerdem die Durchführung eines bemerkenswerten Bauprogramms zu ihrer sinnvollen Nutzung und schönen Präsentation in dem an die eindrucksvolle Kuppelkirche östlich sich anschließenden Trakt des Klosters. In dem umfangreichen Komplex der Ettaler Klosteranlage bekam die Bibliothek damit eine herausragende Stelle, wie man das in verschiedenen Formen auch in anderen aus der Barockzeit überkommenen Anlagen beobachten kann (allen anderen voran Melk, aber auch Ottobeuren, Wiblingen u.a.). P. Bonifaz hatte das Glück, in den gelehrten Äbten Johannes M. Hoeck (1951–1961) und Karl Groß (1961–1973) sowie in dem jetzigen Abt Obere Fürsprecher für die Belange der Bibliothek zu haben, in der klösterlichen Familie eine unerlässliche Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit eines Einzelnen. Das gilt auch für P. Bonifaz' Einsatz für bibliothekarische Aufgaben jenseits der Klostermauern, der ebenfalls von seinen Vorgesetzten mit getragen wurde: Zeit seines Amtes als Ettaler Klosterbibliothekar arbeitete P. Bonifaz in der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-Theologischer Bibliotheken (AKThB) mit, war von 1981 bis 1983 deren Stellvertretender Vorsitzender und von 1981 bis 1995 Obmann der Landesgruppe Bayern innerhalb der AKThB; in diesen Ämtern pflegte er gute und erfolgreiche Kontakte zu den staatlichen Instanzen des Bibliothekswesens.

Über seine Arbeit als Ettaler Klosterbibliothekar und führendes Mitglied der AKThB gab Bonifaz Schmalzl gewissenhaft Rechenschaft. Sein Beitrag »Die Bibliothek der Abtei Ettal im 20. Jahrhundert« in



P. Bonifaz Schmalzl

der Festschrift zum hundertsten Jubiläum der Wiedergründung (Buch-Kunstverlag Ettal 2000) ist eine Darstellung des Themas, die man nur als bibliothekshistorisches Kabinettstück bezeichnen kann: Die behandelte Bibliothek erscheint als Teil des größeren Ganzen und ist doch in allen Einzelheiten genau (und gut belegt) beschrieben. Von subtiler Detailkenntnis zeugt noch ein anderer umfangreicher Beitrag zur Ettaler Bibliotheksgeschichte: »Ettaler Einbandkunst« in der im Selbstverlag des Klosters erschienenen Festschrift zum Ettaler Doppeljubiläum 1980: Benedikt 480–1980, Ettal 1330–1980. Durch seine Artikel in der Zeitschrift Bibliotheksforum Bayern hat Bonifaz Schmalzl seine Arbeit dem weiteren Fachpublikum in qualifizierter Form bekannt gemacht; darüber hinaus gilt dies in besonderer Weise für die Darstellung seiner Bibliothek im Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland und im Handbuch der Handschriftenbestände in der Bundesrepublik Deutschland. – Wie ansprechend P. Bonifaz die Ettaler Bibliothek interessierten Fachbesuchern vor Ort nahe zu bringen wusste, hat der Schreiber dieser Zeilen erlebt, als er mit einer Gruppe Kölner Studenten im Jahre 1988 auf Exkursion zu historischen Bibliotheken in Bayern und Österreich auch das Kloster Ettal besuchte.

Der Mensch und der Mönch Bonifaz Schmalzl ist von Franz Wenhardt in einem ausführlichen Nachruf in der Zeitschrift Bibliotheksforum Bayern gewürdigt worden. Die Einzelheiten brauchen hier nicht wiederholt zu werden. Doch sei aus einer lebenslangen freundschaftlichen Verbindung heraus noch angefügt: P. Bonifaz war ein asketisch lebender Mönch, der sein einmal gegebenes Versprechen ernst nahm und daraus Kraft und Lebensfreude schöpfte, heitere und bescheidene Gelassenheit, die jeden, der mit ihm redete, unmittelbar ansprach, ja in ihren Bann schlagen konnte. In dieser Art wusste P. Bonifaz so klug und so nachsichtig über Personen und Sachen zu sprechen, dass man von einem Treffen mit ihm irgendwie innerlich beruhigt von dannen zog. Ein kostbares persönliches Vermächtnis ist die Handschrift des Verstorbenen: eine ungemein flüssige, gut zu lesende Schrift, der man anzusehen glaubt, dass der Schreiber seinen Text in großer, aber konzentrierter Eile zu Papier brachte und doch unter der Hand ein geschlossenes, in sich ruhendes Ganzes entstehen ließ. Der Tod von P. Bonifaz erfüllt alle, die den Verstorbenen kannten, mit Trauer und Wehmut.

Durch seine zielstrebige, unverdrossene Arbeit hat P. Bonifaz Schmalzl ein bibliothekarisches Lebenswerk schaffen können, wie es nicht allzu vielen Kollegen vergönnt ist. Durch Umfang, Ordnung und Aufstellung setzt die heutige Klosterbibliothek Ettal in moderner

Form die große Tradition fort, in der sich in den mittelalterlichen und neuzeitlichen Klöstern bis 1803 die europäische Wissenstradition vollzog – succisa virescit bibliotheca.

Engelbert Plassmann

DER VERFASSER

Prof. Dr. Engelbert Plassmann, Robert-Koch-Str. 16, 44801 Bochum, plassmannbo@cityweb.de



Hans Striedl

Nachrufe

HANS STRIEDL 1907–2002

Das Leben von Dr. Hans Striedl, Orientalist und Bibliothekar, umfasste fast das ganze 20. Jahrhundert. Am Ende seines aktiven Berufslebens war er Generaldirektor der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken. 1972 in den Ruhestand getreten, erscheint er der heutigen Generation weit entfernt. Doch stehen wir heute auf den Schultern jener Generation, der auch Striedl angehörte, die das Bibliothekswesen in Deutschland nach den Verwüstungen durch den Zweiten Weltkrieg energetisch wieder aufgebaut und in das internationale Wissenschaftsleben erneut eingeführt hat.

Geboren wurde er am 17. Januar 1907 in Passau. Die Volksschule besuchte er in München, das Humanistische Gymnasium in Passau. Sein Vater, ein Lagerarbeiter, fiel 1916 im Ersten Weltkrieg, seine Mutter starb 1928, im selben Jahr, als Striedl das Abiturzeugnis erwarb. Von 1928–1930 studierte er an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Passau Theologie und Philosophie. Dort wurde seine Liebe zum Vorderen Orient geweckt. Striedl brach seine Zelte in Passau ab und ging an die Münchner Universität, um hier ägyptische und semitische Philologie und Archäologie, ferner Turkologie, Persisch, Hettitisch und Sanskrit zu studieren, ein weites Feld, ermöglicht durch seine ungewöhnliche Sprachbegabung. 1934 wurde er mit einer sprachlichen Untersuchung zum hebräischen Buch Esther promoviert.

Aus dem Studium der Orientalistik und vor allem auch wegen seines Hauptfaches Hebraistik ergaben sich für Striedl im Dritten Reich keine Berufschancen, aber durchaus die Voraussetzung für eine bibliothekarische Laufbahn. 1934 sehen wir ihn als »wissenschaftlichen Hilfsarbeiter« in der Bayerischen Staatsbibliothek. Das Referendariat schloss sich in den Jahren 1936